



# Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung

Wege zur Qualifizierung

26.11.2019

Gesellschaft  
für psychosoziale  
Einrichtungen

**gpe**

# Volker Holl, Bereichsleitung Campus

area manager of Campus, a unit for further education and qualification of professionals and people with disabilities



26.11.2019

# LEITGEDANKE

Teilhabe und Inklusion – diese beiden Begriffe bezeichnen den in Deutschland geltenden Rechtsrahmen und politisch-gesellschaftlichen Konsens in Bezug auf behinderte Menschen.

## UN-Behindertenrechtskonvention

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Besonders Artikel 19

Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft

# Organisation der Qualifizierung

Staatliche Regelungen:

# Werkstätten-Verordnung

# Berufsbildungsgesetz

# Handwerksordnung

# Prüfungsverordnung

( geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung)

# Ziel der Qualifikation

Die Qualifikation ist nicht als Vorbereitungslehrgang zur Prüfung zu verstehen.

Die Qualifikation soll die berufliche Handlungsfähigkeit der Fachkraft erweitern.

Das bedeutet, folgende Schwerpunkte in der Qualifikation zu setzen:

# personenzentrierte berufliche Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen durchführen

# arbeitsbegleitende Maßnahmen für behinderte Menschen durchzuführen

# die Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit behinderter Menschen wiedergewinnen, erhalten, entwickeln und erhöhen

# die behinderten Menschen dabei unterstützen, ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln

## Was hat die geprüfte Fachkraft dabei zu beachten:

behinderungsspezifische, ethische, interkulturelle, therapeutische, rehabilitative, habilitative, medizinische, soziale und rechtliche Aspekte.

Außerdem muss sie ein Verständnis für organisatorische, betriebswirtschaftliche und betriebliche Zusammenhänge haben.

# Die vier Handlungsbereiche

1. Eingliederung und Teilhabe am Arbeitsleben ...

2. Berufliche Bildungsprozesse ...

3. Arbeits- und Beschäftigungsprozesse ...

4. Kommunikation und Zusammenarbeit ...

...personenzentriert planen, steuern und gestalten.



# Der Spagat der Fachkraft

## Einerseits

Dienstleistungs- und Arbeitsprozesse so organisieren, dass sie sowohl den Kunden gerecht werden, als auch eine wirtschaftliche Wertschöpfung gegeben ist.

## Andererseits

Dienstleistungs- und Arbeitsprozesse personenzentriert gestaltet werden. Sie müssen also den Wünschen, Bedarfen und Kompetenzen des behinderten Menschen entsprechen.

# Inhalte der Qualifikation

**4 Handlungsbereiche**

**38 Themenfelder**

**85 Einzelthemen**

**22 Referentinnen und Referenten**

# Aufbau der Qualifikation

65 Tage Schulung auf 13 Wochen verteilt

1 Woche Praktikum

2 x 3 Tage Kleingruppen in den Einrichtungen

Bearbeitung von 4 Transferaufgaben

Erstellen des Praktikumsbericht

**Prüfung:**

Schriftliche Aufsichtsarbeit

Projektarbeit

Fachgespräch

# Auswahl der Referent\*innen

Die Referent\*innen sollte aus den Fachbereichen kommen:

Mediziner\*innen

Psycholog\*innen

Pädagog\*innen

Fachkräfte aus den Bereichen

>> Ausbilder\*innen

>> Handwerker\*innen

>> Erfahrene Praktiker\*innen

# Was ist wichtig?

Die Referent\*innen sollten einen guten Bezug zu der Arbeit mit behinderten Menschen haben und ein umfassendes Wissen zu den Fachthemen haben.

Die Referent\*innen müssen über gute methodische und didaktische Kompetenzen verfügen.

In allen Themen sollte eine Beziehung zu den vier Handlungsbereichen hergestellt werden.

Der Mensch mit seinen Wünschen und Ressourcen steht im Mittelpunkt des Handelns.

Seine Entwicklung und Förderung in beruflichen wie in sozialen Belangen ist der Auftrag in der Arbeit mit behinderten Menschen.

Der Erhalt des Status Quo ist immer die letzte Wahl.

<b>Eingliederung und Teilhabe</b>	<b>Kommunikation und Zusammenarbeit</b>	<b>Arbeits- und Beschäftigungsprozesse</b>	<b>Berufliche Bildungsprozesse</b>
Behinderungen	Leichte Sprache	Methoden Didaktik	Rahmenpläne
Stigmatisierung	Theorien und Techniken der Gesprächsführung	Handlungskreislauf, Lernen am Arbeitsplatz	Lernstile, Lernstrukturen
Aufbau, Struktur und Finanzierung der Behindertenarbeit	Konflikte erkennen Konfliktlösungen herbeiführen	Praxisprojekt Sozialanamnese	Die Rolle der Fachanleitung Rollenverständnis
Fachkonzepte	Inklusion und Sozialraumorientierung	Arbeitspädagogisches-Bildungs-System Systemisch-Strukturgeleitetes-Lernen Selbstgesteuertes-Tätig-Sein Kooperatives-Problem-Lösen	Teilhabeplanung
WVO, Aufsichtspflicht, Datenschutz	Interkulturelle Kompetenzen Kultursensible Werkstatt	Begleitende Angebote, ZERA Integrationsmanagement	EinGliederungsverfahren Berufsbildungsbereich Arbeitsbegleitende Maßnahmen
Depression Persönlichkeitsstörungen Angst Psychopharmakologie	Supervision, Coaching, Fallarbeit, kollegiale Beratung	Praktische Übungen: Förderkonzepte erarbeiten Rahmenpläne erarbeiten Begleitende Angebote	Präsentation und Moderation Unterrichtsmethoden Lernergebnisse
Junge Wilde Lernbehinderte in der Behindertenhilfe Grundlagen geistiger Behinderung	Präsentationstechniken	Identitätsorientierte-Selbst-Reflexion Konflikt als Chance	Beschreiben, Bewerten, Beobachten Testverfahren Strukturierte Beobachtung
Krankheitsbilder Entstehung und Umgang mit psychischen Erkrankungen Medizinischen und diagnostische Aspekte	Gespräche bei Suizid Reframing	Gestaltung der Arbeit unter rehabilitativen Aspekten	BBIG, HWO, Ausbildungsregelungen, Nachteilsausgleich z. B. bei Prüfungen Datenschutz Schweigepflicht UN-Konvention
<b>Eingliederung und Teilhabe</b>	<b>Kommunikation und Zusammenarbeit</b>	<b>Arbeits- und Beschäftigungsprozesse</b>	<b>Berufliche Bildungsprozesse</b>
Historische Entwicklung Geschichte der Rehabilitation		Arbeitssicherheit in der Arbeit mit behinderten Menschen	Didaktik und Methodik in der Bildungsarbeit mit Menschen mit Behinderung Lerntypen in Verbindung mit Methoden
Demenz Schizophrenie Psychopharmakologie			
Aktuelle Rahmenbedingungen Bundesteilhabegesetz Weitere Gesetze			
Sexualität Umgang mit sexualisierter Gewalt			

**Für Fragen und Anmerkungen stehe ich  
Ihnen gerne zur Verfügung.**